



Es war nicht alles schlecht

Die Prinzen feiern ihren 20. mit neuer CD **Seite 10**

Alles vom Schweinevogel

Schwarwel feiert sich mit einer Werkausgabe **Seite 11**



Papst Benedikt XVI. – gemalt von Michael Triegel



Das Bild-Geheimnis ist gelüftet: So sieht er aus, Papst Benedikt XVI., gemalt von Michael Triegel. Die Hülle, die jüngst bei einem Atelierbesuch noch über Joseph Ratzinger, so bekanntlich des Papstes bürgerlicher Name, hing, ist gefallen. Menschlich schaut Benedikt geradezu spitzbübisch aus dem Bild auf den Betrachter. Ein wenig gebückt sitzt der Papst auf dem Stuhl Petri. Die große Falte im Gewand im Nacken soll wohl mitteilen, dass es nicht leicht ist, das hohe Amt auszuüben. Triegel hat beim Malen alle Register seiner Kunst gezogen. Beim Papst-Porträt treffen sich das Altväterliche des Dargestellten mit dem Altmeisterlichen des Künstlers. Der Porträtierte, der nicht Modell saß, sondern seinem „Raffael“ ganz einfach vertraute, zeigte sich einverstanden, wie er vom Maler aus Leipzig dargestellt wird. In Kürze ist Triegels Papst (Mischtechnik, 105 mal 76 Zentimeter) im Leipziger Museum der bildenden Künste zu sehen. Die Bilderschau mit 70 Werken wird am 27. November, 18 Uhr, eröffnet. Foto: Galerie Schwind

„Wir sind bisher ungeschoren geblieben“

60 Jahre Bach-Archiv Leipzig

Morgen feiert das Leipziger Bach-Archiv seinen 60. Geburtstag, und am Montag steht der 300. von Bachs Lieblingssohn Wilhelm Friedemann an. Peter Korfmacher sprach mit Christoph Wolff, Direktor des Bach-Archivs.

Frage: *Wie steht das Bach-Archiv an seinem 60. Geburtstag?*

Christoph Wolff: Ziemlich einzigartig: Die meisten anderen Musikhäuser sind eher Gedenkhäuser, keine Forschungsinstitute wie wir.

Und das heißt für die Zukunft?

Dass wir runden Geburtstag nicht rückwärtsgewandt feiern, sondern den Gründungsgeanken bekräftigen: Leipzig, ganz Deutschland war 1950 ein Trümmerfeld, politisch, kulturell, physisch. Bach aber war eine unwidersprochene Identifikationsfigur für alle, und daraus entstand das Ziel, all das, was noch da war, zu sammeln – und zugänglich zu machen.

Für wen?

Möglichst alle. Wir stellen als Studienzentrum unsere Bestände und Ergebnisse zur Verfügung. Forscher, Studenten, Organisten, Kantoren, sie alle sind eingeladen, zu uns zu kommen und hier zu arbeiten. Und für alle, denen dies unmöglich ist, arbeiten wir weiter mit Hochdruck an der Digitalisierung. Im Herbst 2011 soll übrigens neben dem Bach-Archiv ein neues Gästehaus eröffnen. Ich werde wohl der erste Bewohner sein – und höre von Kollegen aus aller Welt, dass sie die Eröffnung kaum abwarten können.

Über Leipzigs Kultur haben sich dunkle Wolken zusammengezogen. Betrifft das auch das Bach-Archiv?

Wir sind bisher ungeschoren geblieben. Wir sind eine Stiftung, getragen von Bund, Freistaat und Stadt Leipzig. Insofern haben wir mit den kulturpolitischen Grabenkämpfen in der Stadt nicht unmittelbar zu tun. Aber es besteht durchaus die Gefahr, dass die Musikstadt Leipzig Schaden nimmt durch diese Entwicklung. Und das betrifft mittelbar auch uns.

Das Bachfest, das sie im Auftrag der Stadt ausrichten, ist betroffen. Es heißt, Sie müssten Bach on Air opfern...

Es sieht so aus, als könnte dies abgewendet werden. Das Bachfest ist auf einem guten Weg, aber es darf nicht stagnieren.

Und wenn Sie trotzdem sparen müssen?



Christoph Wolff

Das müssen wir. Aber ich bin guter Hoffnung, dass uns dies 2011 auf eine Weise gelingt, dass viele es kaum merken werden.

Wie nämlich?

Wir haben ein paar Konzerte weniger angesetzt. Und wir werden wohl am Werbebudget sparen – auf die Mund-zu-Mund-Propaganda der vielen tausend begeisterten Bachfestbesucher aus den Vorjahren bauend.

Am Montag feiert die Musikwelt den 300. Geburtstag von Bachs Lieblingssohn Wilhelm Friedemann – die Söhne betreuen Sie als Bach-Archiv gleich mit.

Darum bin ich heilfroh, dass wir nicht Johann-Sebastian-Bach-Archiv heißen. Wir erforschen die ganze Familie Bach, ein Gebiet, das sich vom frühen 16. bis ins 19. Jahrhundert erstreckt. Derzeit entstehen bei uns zwei Gesamtausgaben: Die Carl Philipp Emanuel Bachs und die Wilhelm Friedemanns.

Die Wirkung der Söhne war zu ihren Lebzeiten und unmittelbar danach stärker als die des Vaters.

Oh ja. Wenn Mozart sagte „Er ist der Vater, und wir sind die Buben“, hatte er nicht Johann Sebastian im Sinn, sondern Carl Philipp Emanuel.

Wann ist das gekippt?

Das begann mit den Halbjahrhundertfeiern 1800, in deren Folge die Musikwelt begann, den Fugenmeister zu entdecken. Seither sind die Söhne immer weiter in den Hintergrund gedrängt worden.

Ändert sich das?

Es ist einiges in Bewegung geraten. Die Verkaufszahlen der Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Ausgabe sprechen eine eindeutige Sprache. Mittlerweile gibt es auch zahlreiche Anträge von konventionellen Orchestern nach seinen Sinfonien.

Und Wilhelm Friedemann?

Schwierig. Weil er am wenigsten hinterlassen hat von Bachs Söhnen. Er hat improvisiert, war ein gefeierter Virtuose, und wenn er etwas zu Papier gebracht hat, war es oft so schwer, dass es kaum einer spielen konnte. Aber was wir kennen, das ist herrlich.

Zum 300. Wilhelm Friedemann Bachs veranstaltet ad Bach-Archiv zwei Konzerte: Heute, 20 Uhr, spielen Wilbert Hazelzet und Nicholas Parle im Sommersaal des Bach-Archivs Werke für Flöte und Cembalo. Morgen, ebenfalls 20 Uhr, stellt im Festsaal des Alten Rathauses das Neue Bachische Collegium Musicum einige seiner Kantaten vor. www.bach-leipzig.de

AUSGEPRESST

Buchstabensuppe

Wenn's drauf ankommt, fassen sich die Deutschen knapp. Dies und jenes sei das A und O, sagen sie und lassen sich, empört, doch kein X für ein U vormachen! Hinter letzterem übrigens steckt ein Kneipenskandal aus jener Zeit, als Zahlen noch römisch geschrieben wurden, das V für die Fünf stand und das X für die Zehn. Gierige Wirte verlängerten die V-Linien nach unten, und schon waren aus fünf Kurzen zehn geworden. Da der Lateiner sich durchaus ein V für ein U vormachen lässt, kam's zu der vertrauten Redensart. Wer sich kein X für ein U vormachen lässt, liegt also auch nicht falsch.

Doch zurück zum großen Knappen. Ein doppeltes M war Kaufleuten aus aller Welt Zeichen genug, die Leipziger Mustermesse schon von weitem zu erkennen. Die MM wären mithin gut geeignet fürs künftige Berliner Buchstabenmuseum. Dort soll eine Letter-Sammlung unterkommen, zu der bereits das M der Berliner Markthallen gehört, das H vom Haupt- und heutigen Ostbahnhof, auch F und U und N und K vom Deutschen Demokratischen Rundfunk. An Buchstaben herrschte ja selbst in der DDR kein Mangel. Mitunter wurden sogar Suppen daraus gekocht, die auszulöffeln schon die Kinder lehrte, dass der Sozialismus groß geschrieben wird.

Im künftigen Buchstabenmuseum jedenfalls soll sich auch eine wirtschaftliche Entwicklung spiegeln. Stand einst über einem Fachgeschäft für Zierfische „Zierfische“, also das, was man kaufen konnte, sind heute bestenfalls die Namen der Firmen zu lesen, meist aber eher die der weltumspannenden Ketten.

Oft würde allerdings der Platz draußen überm Schaufenster auch nicht ausreichen, all das aufzuzählen, was es drinnen zu erwerben gibt. Da helfen die Anfangsbuchstaben keinesfalls weiter, wenn, zum Beispiel nur, über einem Gemischtwarenkaufhaus die Majuskeln leuchten: „Milch, Absinth, Nähzeug, Gebäck, Eier, Leder, Wolle, Ingwer, Ramsch, Tabak, Senf, Cognac, Honig, Aktien, Füller, Taschentücher“. Das sieht trotzdem aus wie M-a-n-g-e-l-w-i-r-t-s-c-h-a-f-t. *jaf*

TAGESTIPP

Das **Leipziger Vocalesemble** und das **Mendelssohn Kammerorchester** spielen heute, ab 19 Uhr, in der **Peterskirche** am Schletterplatz Auszüge aus Bachs **h-moll-Messe** und das **Requiem** Fredrik Sixtens. Die Leitung hat Philipp Amelung, und Restkarten gibt's noch an der Abendkasse.

ANZEIGE

TICKET SERVICE

HIGHLIGHTS

FETTES BROT
01.12.2010 · 20.00 Uhr
Leipzig · Haus Auensee · € 29,85

SPORTFREUNDE STILLER
03.12.2010 · 20.00 Uhr
Leipzig · Arena · € 40,80

GOSSIP
04.12.2010 · 20.00 Uhr
Leipzig · Arena · € 38,00

TICKETHOTLINE
01805 2181-50*
*14 ct/Min. aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkhöchstpreise 42 ct/Min.

KULTUR KOMPAKT

Der **argentinische Autor** Félix Bruzzone und der in Berlin lebende Schriftsteller Andreas Schäfer erhalten heute zu gleichen Teilen den mit 25 000 Euro dotierten Anna-Seghers-Preis 2010.

Das **Potsdamer Filmmuseum** zeigt ab heute eine Ausstellung über den Regisseur und Schauspieler Roman Polanski.

60 Skulpturen und **30 Gemälde** – so viel Giacometti gab es in Deutschland lange nicht zu sehen. Das Kunstmuseum Wolfsburg widmet dem Schweizer Künstler Alberto Giacometti (1901–1966) vom 20. November bis 6. März 2011 eine große Retrospektive.

Ottfried Fischer wird 2011 mit dem Ehrenpreis des Bayerischen Kabarettpreises ausgezeichnet.

Der **Deutsche Kurzfilmpreis** geht nach Köln, Berlin und Stuttgart. In vier Kategorien verlieh Kulturstaatsminister Bernd Neumann (CDU) gestern Abend in Hamburg den mit 30 000 Euro dotierten Filmpreis in Gold. Als bester „Spielfilm bis sieben Minuten“ wurde „Underground Odyssey“ (Regie: Christos Dassios) ausgezeichnet.

Das **Evangeliar** Heinrichs des Löwen wird vom 7. Dezember bis 16. Januar in der Wolfenbütteler Herzog August Bibliothek ausgestellt. Das bei seinem Kauf 1983 mit 32,5 Millionen Mark teuerste Buch der Welt ist nur alle zwei Jahre für wenige Wochen der Öffentlichkeit zugänglich.

Die **US-Punkmusikerin** Patti Smith hat für „Just Kids“, das autobiographische Buch ihres Lebens mit dem Fotografen Robert Mapplethorpe, den National Book Award der USA erhalten.

Theaterfabrik Marek ohne Vacek in Leipzig

Marek Tomaszewski ist zurück: Ein Vierteljahrhundert nach dem Tod seines Duo-Partners Vacek Kisielewski tourt er durch Europa und macht am Sonntag Station in der Leipziger Theaterfabrik. 1981 trat Tomaszewski zum letzten Male in Leipzig auf, natürlich im Duo: Marek & Vacek, die Crossover-Superstars waren, als noch niemand diese Schublade kannte.

Tomaszewskis Musik hat sich verändert seit alten Marek-und-Vacek-Zeiten: „Es ist wohl ambitionierter“, sagt er. Entscheidend für sein Spiel ist die Anschlagkultur, die Fähigkeit zu orchestrieren an den Tasten. Davon profitieren seine Bearbeitungen ungemein. Ob er nun im Parforce-Ritt durch die Pianisten-Ausbildung eilt, Beethoven, Chopin, Rachmaninoff, Bach, Liszt zusammenzwingt, Paganini paraphrasiert oder Purcell nachsinnt, ob er die Westside-Story spielt oder ganz entrückt das Adagio aus Mahlers Fünfter. Nachzuhören übermorgen in der Theaterfabrik. *kjm*

21.11., 18 Uhr, Theaterfabrik Leipzig (Franz-Flemming-Straße 16), Karten (ca 30 Euro) gibt's noch an der Abendkasse



Marek Tomaszewski

Einladung zum RADIO PSR FAMILIEN-SPASS

Eintritt frei!

Samstag, 20. November, 10 - 18 Uhr, Messehalle 1, Leipziger Messe

Bühnenprogramm zum Mitmachen und Zuhören u.a. mit Gerhard Schöne & Sport Adi, Riesenrutschen & Hüpfburgen, Indianer-Dorf, Segways und vieles mehr!

www.radiopsr.de